

Madeleine Herzog

»Ich bin ...nicht ich«

Subjektivität, Gesellschaft und Geschlechterordnung
in Gerlind Reinshagens dramatischem Werk

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 1995

INHALT

0.	Einleitung	7
1.	Die Fiktion des zentrierten Subjekts und die Freisetzung der dezentrierten Subjektivität	31
1.1.	Die Fiktion des zentrierten Subjekts	31
1.1.1.	Zentrierte Subjektkonzeption und Wahrnehmung	37
1.1.2.	Ordnung auf Leben und Tod	54
1.1.3.	Radikalisierungen der zentrierten Subjektkonzeption: Reinshagens Kritik an den Intellektuellen und Pragmatikern	69
1.2.	Freisetzung der dezentrierten Subjektivität	82
1.2.1.	"Himmel und Erde": Dramaturgie der dezentrierten Subjektivität	86
1.2.1.1.	Das Zerschlagen des Spiegels: Sonjas Verhältnis zu den anderen Figuren, das "Doppelt-Sehen" und die Perspektivenstruktur des Stückes	89
1.2.1.2.	Kehrseiten des Spiegels: Körperlichkeit und Tod	122
1.2.1.3.	Ein verrückender Spiegel: Die Sprache als Ort und Ausdruck dezentrierter Subjektivität	141
1.2.2.	Das Konzept einer poetischen Sprache	163
2.	Zentrierte Subjektkonzeption und Gesellschaft	179
2.1.	Die zentrierte Subjektkonzeption als Funktion gesellschaftlicher Machtformationen	180
2.2.	"Eine deutsche Trilogie": Deutsche Geschichte im Spiegel zentrierter Subjektkonzeption	196
2.2.1.	Faschismus und Krieg	197
2.2.2.	Das verdrängte Fundament der Nachkriegszeit und der Gegenwart	228

3.	Zentrierte Subjektkonzeption und Geschlechterordnung	254
3.1.	Die Funktionalisierung der Frau als Stütze der zentrierten Subjektkonzeption	256
3.1.1.	Verdrängung und Vereinnahmung des Weiblichen	257
3.1.2.	Die Wiederkehr des verdrängten und entstellten Weiblichen	272
3.1.3.	Ästhetik und Geschlechterdifferenz	279
3.1.4.	Weibliche Subjektion im dramatischen Werk Gerlind Reinshagens	292
3.2.	Orte des Weiblichen in der Liebe und der Kunstproduktion	298
3.2.1.	Liebe und Geschlechterordnung	298
3.2.2.	Künstlerische Produktion und Geschlechterordnung ...	321
3.3.	Die Entfremdung der Wünsche	331
4.	Schlußwort	356
5.	Literaturverzeichnis	367